

6. Landespräventionstag

„Vorbeugen ist besser als Heilen“ sagt schon der Volksmund. Warum erscheint es dann aber in der Medizin manchmal sogar komplizierter, präventiv zu agieren?

Unser ganzes Gesundheitssystem ist eher auf Behandlung als auf Prävention ausgerichtet. Das liegt natürlich auch an der profanen Tatsache, dass Menschen eben erst durch Schaden klug werden und auch das leider nicht immer. Daher findet zumindest die Sekundär- und Tertiärprävention in Aus- und Weiterbildung ihren Niederschlag. Das Thema Primärprävention gerät dabei manchmal aus dem Fokus.

Um das Thema Prävention in die Mitte der Gesellschaft zu bringen, finden alle zwei Jahre die sächsischen Landespräventionstage unter Federführung des Landespräventionsrates Sachsen statt. Im November 2022 wurde der 6. Landespräventionstag in Chemnitz als Hybridveranstaltung angeboten und stand unter dem Fokusthema „Gewaltprävention – unschlagbar“.

Dieses Thema ist zunehmend auch für Ärztinnen und Ärzte sehr wichtig. Zum einen sind alle Mitarbeitenden im Ge-



Suchtprävention: Mobiler Ausstellungsbus zum Projekt „GLÜCK SUCHT DICH“

sundheitswesen in der täglichen Arbeit zunehmend von Gewaltübergriffen bedroht und das nicht nur im Rettungsdienst. Zum anderen ist bekannt, dass Gewalterlebnisse per se krankmachend sein können.

Das sehr breit aufgestellte Spektrum der Veranstaltung reichte neben dem Fokusthema von Cybermobbing, politisch und religiös motivierter Gewaltkriminalität und Suchtprävention über Schulprogrammarbeit, dem Erwerb von Lebenskompetenzen, der Verkehrssi-

cherheitsarbeit bis hin zur kommunalen Prävention.

Gerade beim Umgang mit den digitalen Medien einschließlich Sexting, Cybergrooming, Kinderpornografie und Cybermobbing wurde deutlich, wie schnell insbesondere auch Kinder und Jugendliche durch Unwissenheit, Naivität und Gruppendynamik die Grenze der Gesetzlichkeit überschreiten und ungewollt zum Straftäter werden können und durch ihr Verhalten sich selbst, aber auch anderen jungen Menschen nachhaltig Schaden zufügen können. Hier müssen die Eltern, Lehrer, aber auch Psychologen und Ärzte sensibilisiert werden, um durch Kontrolle, Einflussnahme und Beratung mithelfen zu können, solche Straftaten möglichst zu verhindern.

Sehr interessant war auch ein Workshop zum Thema „Prävention im Notfalleinsatz – Emotionsregulation im Rettungsdienst“. Es ging hierbei um das Training emotionaler Kompetenzen. Menschen, die schlechter ihre eigenen Emotionen managen können, werden nachweislich häufiger psychisch krank. Das gilt im besonderen Maße auch für die sogenannten Helferberufe und da-



Der 6. Landespräventionstag fand 2022 in Chemnitz statt.

mit für alle Gesundheitsberufe, wie zum Beispiel auch im Rettungsdienst. Prof. Dr. Gabriele Buruck von der Westsächsischen Hochschule Zwickau hat ihr diesbezügliches Projekt „Training emotionaler Kompetenzen (TEK) im Rettungsdienst für Praxisanleiter*innen im DRK Sachsen“ (Projektlaufzeit 3/2021 bis 2/2024) vorgestellt. Hauptziel des Projektes ist die Entwicklung emotionaler Kompetenzen zur Stärkung der psychischen Gesundheit im Setting Rettungsdienst.

Das Informationsangebot ging aber auch über die Gewaltprävention hinaus: Spannend war zum Beispiel der Workshop „Roller fit – Kids mit Drive“. Leider bewegen sich viele Kinder zu wenig. Pandemiebedingt hat sich dieser Trend noch verstärkt. Tretrollerfahren und später auch Radfahren, auch auf dem Schulweg, wäre eine gute sportliche Bewegungsmöglichkeit. „Roller fit – Kids mit Drive“ ist ein durch die ADAC-Stiftung finanziertes Angebot für Lehrerfortbildungen für Grundschulen. Es geht darum, Kinder für das Tretrollerfahren zu begeistern und Anleitung für ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr zu geben (weitere Informationen unter www.verkehrshelden.com).

Der mobile Ausstellungsbus zum Projekt GLÜCK SUCHT DICH war ein Highlight der Präventionstage und konnte von den Teilnehmern besichtigt werden. Das Projekt GLÜCK SUCHT DICH fördert Risiko- und Lebenskompetenzen von Kindern und Jugendlichen in Sachsen (www.gluecksuchtdich.de). Durch den Ausstellungsbus und dessen vertiefende Angebote werden Kinder und Jugendliche von 10 bis 18 Jahren in der Schule und außerschulischen Jugendarbeit angeregt, die eigenen Sichtweisen auf Glück, Identität, Konsumrisiken und Rauschmittel zu reflektieren. Das Konzept lädt zum Lernen, Mitmachen und Weiterdenken ein. Das Wort SUCHT wird hier bewusst in seiner doppelten Bedeutung eingesetzt. Das Suchen nach Glück darf eben nicht in einer Sucht enden. Alkohol und andere Drogen bringen nicht wirklich Glück, sondern letztendlich immer Unglück für die Betroffenen selbst und ihre Angehörigen. Mehrere Vorträge und Workshops befassten sich daher auch mit dem Thema der Sucht- und Gewaltvorbeugung. Der Kongress bot in den Pausen, aber auch durch ein Netzwerk-Café am zweiten Tag sehr gute Möglichkeiten zur Netzwerkbildung und -pflege. Dieser persönliche Kontakt und Austausch hat in den letzten drei Pandemie Jahren sehr gelitten, ist aber für kooperative Präventionskonzepte eine *conditio sine qua non*. Man darf also gespannt sein auf den 7. Präventionstag 2024. ■

Dr. med. Ina Ueberschär
Vorsitzende Ausschuss Prävention und Rehabilitation